

Pädagogische Konzeption



Inhaltsverzeichnis

Familienservice gGmbH an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	3
Unser Bild vom Kind	3
Leitbild	3
Rahmenbedingungen	4
Kindergruppen	4
Personal	4
Räume	4
Aufnahmekriterien	4
Öffnungszeiten	5
Bring- und Abholzeiten	5
Schließtage	5
Tagesablauf	5
Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	6
Bindung und Beziehung	6
Rolle der pädagogischen Fachkräfte	6
Eingewöhnung	6
Mahlzeiten	8
Schlafen und Entspannen	8
Spielen	9
Beobachtung und Dokumentation	10
Motorische Entwicklung	10
Körperpflege und Ausscheidungsautonomie	11
Das Kind in der Gemeinschaft	12
Inklusion	12
Diversity – unser Umgang mit Vielfalt und Individualität	13
Sprache	13
Erziehungspartnerschaft mit Eltern	14
Qualitätssicherung und -entwicklung	15
Konzeption als Arbeitsgrundlage	15
Qualitätsarbeit	15
Fortbildung und Weiterbildung	16
Partizipation	16
Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder	16
Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern	16
Schutz des Kindeswohls	17
Zusammenarbeit mit Institutionen	18

Familienservice gGmbH an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Träger der Einrichtung ist die Familienservice gGmbH an der Albert-Ludwig-Universität.

Familienservice gGmbH
an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Werthmannstraße 8
79098 Freiburg
Tel: 0761/203-8550
E-Mail: ggmbh@zv.uni-freiburg.de
Homepage: www.familienservice.uni-freiburg.de

Ziel der Familienservice gGmbH ist es, familienfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sowie nachrangig auch an anderen Hochschulen, dem Universitätsklinikum und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Freiburg zu fördern. Dementsprechend stehen die Kitas der Familienservice gGmbH Kindern offen, von denen mindestens ein Elternteil Mitglied der Universität Freiburg oder einer anderen Hochschule oder am Universitätsklinikum oder einer wissenschaftlichen Einrichtung in Freiburg beschäftigt ist.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind...

- ...eigenständige Wesen, die sich ihre Welt mit allen Sinnen selbständig aneignen.
- ...wissbegierig, aktiv, ausdauernd und lernen selbst initiiert.
- ...kompetente Wesen, die mitentscheiden, mitdenken, handeln und mitgestalten.
- ...soziale Wesen und auf Bindung angewiesen.

Leitbild

- Wir bieten berufstätigen Eltern die Möglichkeit, Familie und Beruf gleichermaßen zu verbinden.
- Wir begleiten und betreuen Kinder und fördern dabei ihre Bildung und Erziehung, damit sie heute und zukünftig ihr Leben selbständig gestalten.
- Wir bieten den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen, so dass sie sich bei uns wohlfühlen.
- Wir begegnen Kindern mit Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Echtheit.
- Wir versuchen, den Kindern ein Vorbild zu sein, und vermitteln ihnen Wertschätzung für ihre Mitmenschen und ihre Umwelt.
- Wir unterstützen jedes Kind, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.
- Wir begegnen jedem Kind in seiner Individualität. Es kommt zu uns mit seinem eigenen Potential, seiner Neugier, seiner Lust zu lernen, und seiner Begeisterungsfähigkeit.
- Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, individuelle Interessen und Bedürfnisse einzubringen, seinem Alter entsprechend mitzuentcheiden und individuelle Förderung zu bekommen.

Rahmenbedingungen

Kindergruppen

Die Uni-Kita Wichtelgarten ist eine Einrichtung für Kleinkinder von 0 bis 3 Jahren. Es stehen 10 Ganztagesplätze und 10 Vormittagsplätze zur Verfügung. In jeder der zwei Gruppen werden bis zu zehn Kinder in einer überschaubaren und familiären Atmosphäre betreut.

Personal

Unser Team besteht aus einer Leiterin, sieben pädagogischen Fachkräften und einer Person, die sich im Freiwilligen Sozialen Jahr befindet.

Zu den Aufgaben der Leiterin gehören insbesondere die pädagogische Leitung der Kita, die Führung und Einteilung des Personals, Verwaltungsarbeit, Zusammenarbeit mit dem Träger und verschiedenen Institutionen sowie die Koordination der vielfältigen Aufgaben und Arbeitsbereiche des Teams. Ihre Abwesenheitsvertretung wird durch eine stellvertretende Leitung übernommen.

Für die Ganztagsgruppe sind in der Regel drei, für die Halbtagsgruppe zwei pädagogische Fachkräfte zuständig. Sie planen die Abläufe in der Gruppe, dokumentieren die Entwicklung der Kinder und arbeiten mit den Eltern zusammen.

Die FSJlerin bzw. der FSJler unterstützt die pädagogischen Fachkräfte in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Sie werden von den Fachkräften angeleitet und beaufsichtigt.

Ergänzt wird das Team durch Praktikantinnen oder Praktikanten, die sich in der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher befinden oder einem pädagogischen Studium nachgehen. Sie unterstehen der Aufsicht der Fachkräfte und übernehmen je nach Ausbildungsstand und persönlichen Fähigkeiten verschiedene Aufgaben.

Räume

Die Uni-Kita Wichtelgarten befindet sich im Universitätszentrum in der Nähe der Uni-Bibliothek. Da sie in einem Rückgebäude untergebracht ist, ist sie trotz der zentralen Lage angenehm ruhig gelegen. Die Halbtags- und die Ganztagsgruppe sind in benachbarten Gebäuden untergebracht, die durch einen gemeinsamen Garten verbunden sind. Beide Gruppen haben jeweils eigene Gruppen- und Schlafräume, eine Küche und ein Bad mit Wickeltisch und Kindertoilette. Außerdem gibt es ein Büro und einen Mehrzweckraum, der als Forscher- und Kreativwerkstatt dient und für Elternabende sowie als Personalraum genutzt werden kann. Vor der Halbtagsgruppe gibt es ein Außengelände mit großer Sandfläche und verschiedenen Kletterelementen.

Aufnahmekriterien

Die Betreuungsplätze werden gemäß der Vergaberichtlinie der Familienservice gGmbH vergeben. Diese ist einsehbar auf der Homepage des Familienservice unter:

<https://www.familienservice.uni-freiburg.de/uni-kitas/vergaberichtlinie>

Öffnungszeiten

Vormittagsgruppe:	Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Ganztagsgruppe:	Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Bring- und Abholzeiten

Bringzeiten:	8:00 Uhr bis 8.30 Uhr
	9:00 Uhr bis 9:30 Uhr
Abholzeiten:	
	Halbtagsgruppe: 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr
	Ganztagsgruppe: ab 15:00 Uhr, ansonsten nach Absprache

Hinweis:

Kinder, die in der Kita frühstücken, sollten bis 8:30 Uhr in der Gruppe sein.

Schließtage

Die Kita ist in der Regel 27 Tage pro Jahr geschlossen, davon drei Wochen im August (Sommerferien), einige Tage in den Weihnachtsferien sowie einige Tage in den Osterferien. Dazu kommen zwei Putztage, an denen Mobiliar und Spielsachen gründlich gereinigt werden, sowie zwei pädagogische Tage, die der gemeinsamen inhaltlichen Planung, der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption und der Fortbildung dienen.

Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Halt. Dieser enthält in ausreichendem Maße Zeit für das freie Spiel der Kinder und für wechselnde Angebote der Betreuungspersonen.

Die Tagesgestaltung in den einzelnen Gruppen orientiert sich an folgendem Ablauf:

8:00 – 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder
8:30 – 9:00 Uhr	Frühstück
9:00 – 9:30 Uhr	Zweite Bringzeit für Kinder, die zuhause frühstücken
9:30 – 11:15 Uhr	Freispiel im Gruppenraum, im Garten oder auf einem Spielplatz der Umgebung
11:15 – 11:30 Uhr	Singkreis
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen

Halbtagsgruppe:	
12:30 - 13:00 Uhr	Abholzeit

Ganztagsgruppe:	
12:00 – 14:30 Uhr	Mittagsschlaf
14:30 – 15:00 Uhr	Zwischenmahlzeit
15:00 – 17:30 Uhr	Freispiel im Gruppenraum oder im Garten
16:00 – 17:30 Uhr	Abholzeit

Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Bindung und Beziehung

Kontinuität ist für uns ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Dies gilt insbesondere für Kleinkinder in den ersten Lebensjahren. Die persönliche Bindung und Beziehung zwischen den Erziehungskräften und den Kindern ist eine wichtige Grundlage für die körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes und damit maßgeblicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eine gute und tragfähige Beziehung entsteht durch regelmäßiges Zusammensein, Verlässlichkeit und Konstanz.

Bindung und Zugehörigkeit vermitteln wir in unseren Gruppen durch feste Bezugspersonen, Regeln und Rituale. Die Kinder finden bei uns eine familiäre Atmosphäre und einen strukturierten Tagesablauf mit ausreichend Zeit für freies Spielen. Die Beziehungen zu den anderen Kindern und den Erwachsenen der Gruppe sind intensiv und geben Geborgenheit.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren setzt ein professionelles Fachwissen (u.a. Entwicklungspsychologie, Bindungs-, Hirn-, und Kognitionsforschung und Kenntnisse über das Lernverhalten von Kindern) und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen voraus. Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist aber auch ein emotional sehr nahes Arbeiten. Sie erfordert deshalb ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, emotionaler Verfügbarkeit und ständiger geistiger Präsenz. Positive Bindungserfahrungen sind Voraussetzung für eine gesunde Persönlichkeit, deswegen ist die Gestaltung der Beziehung zu den Kindern die Hauptaufgabe der pädagogischen Fachkraft. Diese Beziehung ist durch Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung geprägt. Das zeigt sich in allen Alltagssituationen der Kinder, beim Wickeln, während der Begleitung beim Einschlafen, beim Spielen oder beim Essen.

Da sich noch nicht alle Kinder sprachlich ausdrücken können, ist ein hohes Maß an feinfühligem Zuwendung notwendig, um die Signale des Kindes zu verstehen. Nur so können die Fachkräfte situationsangemessen reagieren, damit sich die Kinder verstanden und akzeptiert fühlen. Die Responsivität der Fachkräfte zeigt sich durch Wärme, Humor und Freundlichkeit. Die Fachkräfte spiegeln die kindlichen Emotionen, Bewegungen und Äußerungen. Dadurch können die Fachkräfte die emotionale Spannungslage erkennen, regulieren und dem Kind helfen, Stress abzufedern.

Immer wieder und für jedes Kind angepasst muss die pädagogische Fachkraft Grenzen setzen, aber gleichzeitig das Kind in allen Entwicklungsbereichen (wie Selbstständigkeit, Sprachfähigkeit, Grob- und Feinmotorik, sozial-emotionale Entwicklung, Kognition, Spieltätigkeit, Körperpflege, Natur- und Umweltbewusstsein) fördern und mit ihrem gesamten Verhalten das Gefühl von Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung vermitteln.

Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die zunächst unbekannteste Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Das Kind muss eine neue Umgebung kennen lernen und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Hierzu braucht das Kind die Unterstützung seiner Eltern oder

anderer vertrauter Bezugspersonen. Alle Kindertageseinrichtungen der Familienservice gGmbH bieten daher den Familien ein verbindliches, bindungsorientiertes Eingewöhnungskonzept, das an das Infans-Konzept der Frühpädagogik des Instituts für Angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V. angelehnt ist.

Auch für die Eltern ist der Kita-Besuch ihres Kindes eine neue Situation. Ist die Haltung der Eltern gegenüber der Kita und der Eingewöhnung positiv, kann das Kind diese Herausforderung leichter bewältigen. Gute Voraussetzungen für eine gelingende Eingewöhnung sind außerdem:

- Gesundheit/ Wohlbefinden des Kindes
- Kontinuität (Fehltag in der Eingewöhnung vermeiden)
- nach Möglichkeit eine gleichbleibende primäre Bezugsperson

Je nach Verhalten des einzelnen Kindes und der gewünschten Aufenthaltsdauer in der Kita muss mit einer Eingewöhnungszeit von mindestens vier Wochen bis zu mehreren Monaten gerechnet werden. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern für die Eingewöhnung genügend Zeit einplanen.

Vor jeder Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern statt. Hierbei werden die Eltern über alle anstehenden Schritte der Eingewöhnung informiert. Es ist uns wichtig, auch auf Bedenken und Ängste der Eltern einzugehen und entsprechend zu reagieren. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung des Kindes findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

Die Eingewöhnungszeit gliedert sich in drei Phasen:

1. Phase: Zunächst begleitet ein Elternteil das Kind und hält sich mit ihm zusammen für etwa eine Stunde in der Gruppe auf. Hierbei können sich das Kind, die Fachkraft und die Eltern näher kennen lernen. Während Mutter oder Vater eher passiv anwesend sind, baut die Bezugserzieherin bzw. der Bezugserzieher langsam einen Kontakt zum Kind auf. Ab dem 4. Tag kann die Begleitperson für kurze Zeit den Raum verlassen und – abhängig von der Reaktion des Kindes – anschließend mit der Fachkraft den weiteren Verlauf der Eingewöhnung besprechen.

2. Phase: Schritt für Schritt übernimmt die Erzieherin bzw. der Erzieher nun die Versorgung des Kindes. Die Eltern sind weiterhin in der Nähe und können bei Bedarf gerufen werden. Der Zeitraum, in dem das Kind alleine in der Gruppe bleibt, kann langsam von etwa 30 Minuten auf zwei bis drei Stunden gesteigert werden.

3. Phase: Das Kind kann nun schon alleine in der Kita bleiben. Zunächst wird es nur einen halben Tag anwesend sein. Mittagessen, Mittagsruhe und Ganztagsbetreuung können angeboten werden, sobald das Kind zu diesem Schritt bereit ist. Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn die Bezugserzieherin bzw. der Bezugserzieher das Kind trösten und beruhigen kann und das Kind seinen Rhythmus im Tagesablauf gefunden hat.

Für jedes neue Kind, für seine Eltern, für die Gruppe und für die Fachkräfte ist die Eingewöhnung eine intensive Zeit. Kinder, die eine individuelle, an ihren Bedürfnissen orientierte Eingewöhnung erleben, werden sich jedoch sicher und geborgen fühlen, sie werden Freude am Spielen und Lernen entwickeln sowie Mut und Kraft für die Bewältigung schwieriger Lebenssituationen aufbringen.

(Buchtipps: H.-J. Laewen, B. Andres, É. Hédervári: *Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen.* – Berlin, Düsseldorf, Mannheim 2006.)

Mahlzeiten

Eine ausgewogene Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit der Kinder. Wir bieten den Kindern eine kindgerechte, gesunde und ausgewogene Ernährung.



Die Kinder werden bei uns in ihren unterschiedlichen Ernährungsbedürfnissen ernst genommen. Neue, unbekannte Speisen können verunsichern, sie werden als fremd empfunden. Wir zwingen die Kinder nicht, Dinge zu essen, die sie nicht mögen. Stattdessen ist es uns wichtig, den Kindern immer wieder neue Lebensmittel anzubieten und sie zum Probieren anzuregen. Oftmals müssen Speisen erst mehrmals probiert werden, bis sie gemocht werden.

Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig. Gemeinsames Essen dient nicht nur der Sättigung, sondern fördert darüber hinaus das soziale Verhalten und gibt den Kindern Gelegenheit, Gemeinsamkeit zu erleben. Jede Mahlzeit wird durch Rituale begleitet.

Alle Mahlzeiten der Kinder werden zu festen Zeiten in der Kita eingenommen. Die Kinder haben ihren festen Platz am Tisch und werden von den Fachkräften zu ästhetischen Tischmanieren angeregt. Eine ruhige und gemütliche Atmosphäre ist uns hierbei wichtig.

Teebeutel und ein Vesper für das Frühstück bzw. den Nachmittagssnack werden von den Eltern mitgebracht.

Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert und von den Fachkräften serviert.

Getränke (Tee und Wasser) werden grundsätzlich zu der Mahlzeit und nach Bedarf gereicht.

Wir legen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und dem Alter entsprechende Ernährung und bitten deshalb von Süßigkeiten in den mitgebrachten Speisen abzusehen.

Die Geburtstage der Kinder werden mit Kuchen gefeiert. Dieser wird von zu Hause mitgebracht. Bitte beachten Sie, dass Sahne und ungebackenes Ei aufgrund von Hygienevorschriften nicht mitgebracht werden dürfen. Auch von Fondant ist bitte abzusehen.

Schlafen und Entspannen

Jedes Kind hat seine eigenen Schlafgewohnheiten. Die Kinder sollen ausreichend und ungestört entsprechend ihrem ganz persönlichen Bedürfnis ruhen und schlafen können. Deshalb gibt es für

jede Gruppe einen abgetrennten Schlafraum mit angenehmer, ruhiger Atmosphäre. Dort hat jedes Kind einen eigenen festen Schlafplatz mit eigener Bettdecke und Kissen. Kinder vor dem ersten Lebensjahr benötigen aus Sicherheitsgründen einen Schlafsack, der von den Eltern in der passenden Größe gestellt werden muss. Gerne können Eltern einen dem Kind vertrauten Gegenstand mitbringen, z.B. ein Kuscheltier oder ein Tuch. Um eine entspannte Einschlafsituation von mehreren Kindern zu gewährleisten, wird hier ein erhöhter Personalbedarf nach Möglichkeit berücksichtigt.



Entsprechend seinem Alter und seiner Entwicklung schläft das Kind im Nest oder auf einer Matratze. Das Nestchen aus Korbgeflecht bietet eine Begrenzung und Gemütlichkeit und kommt dem Bedürfnis nach Autonomie der Kinder stärker entgegen. Auf den Matratzen schlafen mehrere Kinder nebeneinander und können so die beruhigende Nähe anderer Kinder wahrnehmen. Methoden wie das feste Einbinden von Kindern zur Beruhigung („Pucken“) werden bei uns nicht angewandt.

Der Rhythmus der Schlafenszeiten ist in beiden Gruppen individuell an den Tagesablauf angepasst. In der Halbtagesgruppe gibt es keine festen Schlafenszeiten. Hier wird auf individuelle

Entspannungsphasen bis zum Abholen Wert gelegt, wobei die älteren Kinder häufig keinen Vormittagsschlaf mehr brauchen. In der Ganztagesgruppe nimmt der Mittagsschlaf nach dem Mittagessen einen zentralen Platz in der Tagesstruktur ein. Der Mittagsschlaf ist hier wichtig, damit die Kinder den gesamten Tag in der Einrichtung bewältigen können.

Innerhalb des Tagesablaufs wird den Kindern in den Freispielphasen ermöglicht, sich in einem abgetrennten Ruhebereich zurückzuziehen und sich auch außerhalb der Schlafzeiten zu entspannen.

Spielen

Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.

Spielen ist keine angeborene Tätigkeit von Kindern. Vielmehr bringen Kinder ein außergewöhnlich großes Interesse für ihr Umfeld und einen starken Erkundungsgeist mit auf die Welt. Spielen ist die dem Kind entsprechende Auseinandersetzung mit der Umwelt. Darüber hinaus dient es dem Erwerb sozialer Kompetenzen. Im Spiel wird die Ausbildung aller Sinne gefördert, sowie Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr geschult.

Im Spiel zeigt sich der Entwicklungsstand der Kinder. Für die Fachkräfte bietet das Spiel daher die Möglichkeit der intensiven Beobachtung sowohl der einzelnen Kinder als auch der Gruppensituation.



Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und die Gruppensituation gezielt. Diese Beobachtungen sind – zusammen mit entwicklungspsychologischen Kenntnissen – die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

In einer Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, kurz Portfolio genannt, werden von der Erzieherin bzw. dem Erzieher besondere Fähigkeiten, Interessensäußerungen, Talente, Entwicklungsstände und Entwicklungsfortschritte dokumentiert, aber auch Hinweise, die in der einen oder anderen Hinsicht eine Förderung sinnvoll erscheinen lassen. Hierfür nehmen wir geeignete Fotos auf und dokumentieren die Entwicklung der Kinder regelmäßig anhand eines fortlaufenden standardisierten Beobachtungsbogens.

Besonders aufmerksam beobachten wir die Sprachentwicklung eines Kindes. Hierzu benutzen wir u. a. das standardisierte Beobachtungsverfahren „Grenzsteine der Entwicklung“ (Laewen, H.-J. (2009): Grenzsteine der Entwicklung. Ein Frühwarnsystem für Risikolagen). Sollten wir Auffälligkeiten oder eine Entwicklungsverzögerung feststellen, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und empfehlen gegebenenfalls, Rücksprache mit einem Kinderarzt, einer Logopädin oder einer Beratungsstelle zu halten.

Das Portfolio ist bei den Elterngesprächen eine wichtige Grundlage, um die Entwicklung des Kindes darzustellen. Mindestens einmal im Jahr führen wir mit den Eltern ein geplantes Elterngespräch, in dem wir die Entwicklung des Kindes besprechen und gemeinsam überlegen, wie wir die zukünftige Entwicklung des Kindes am besten unterstützen können. Am Ende der Kita-Zeit wird den Eltern das Portfolio ihres Kindes ausgehändigt. Eine Weitergabe der Daten aus den Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen an Dritte erfolgt nicht.

Motorische Entwicklung

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsrhythmus. Der Aufbau der Muskeln braucht Zeit, und Sitzen, Krabbeln, Stehen und Laufen sind erst möglich, wenn die Muskeln genügend stabilisiert sind. Bei jedem Kind erfolgt die Entwicklung unterschiedlich schnell.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, zu beobachten und jedem Kind genügend Bewegungsmöglichkeiten in altersgemäßer Umgebung zu schaffen. Hierzu gehören:

- Geschützte Bereiche für jüngere, noch nicht mobile Kinder
- Geschützte Bereiche für Krabblers
- Rennstrecken für Lauf-Anfänger
- Platz zum Springen, Rutschen, Klettern und Rennen für geübte Läufer
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten durch genügend Freiflächen und schiefe Ebenen und Stufen, unterschiedliche Materialien z.B. Schaukel, Rutschbretter, Pikler-Dreieck, Puppenwagen, Schaukelpferd, Fahrzeuge im Gruppenraum und Garten
- Spaziergänge altersentsprechend an der Hand laufend oder im Wagen sitzend



Zu den unterschiedlichen Materialien, die wir anbieten, gehören:

- Körbe und Kartons zum Hineinklettern
- Wagen zum Schieben
- Stühle und Hocker, die auch zum Bauen, Balancieren und Überwinden von Hindernissen genutzt werden können
- Matratzen zum Turnen, Toben und Bauen von Höhlen
- Decken und Tücher zum Transportieren
- Selbstständiges Auf- und Absteigen der Treppe zum Wickeltisch ab dem Krabbelalter
- Bälle und Ballons zum Werfen

Körperpflege und Ausscheidungsautonomie

Körperpflege und -hygiene sind wichtig für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden des Kindes. Beides ist sehr individuell und persönlich. Die Kinder sollen sich bei der Ausübung der Pflegetätigkeiten wohlfühlen und die Pflege als regelmäßig wiederkehrendes Ritual erleben (z.B. Händewaschen nach dem Spielen und Wickeln sowie vor dem Essen). Die Körperpflege dient nicht nur der Hygiene, sondern vertieft auch die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Es ist uns wichtig mit diesen Situationen achtsam umzugehen. Dazu gehört, dass jedes Kind nur von ihm vertrauten Personen gewickelt wird.

Wir motivieren die Kinder, möglichst eigenständig aktiv zu werden, z.B. selbständig die Treppe zum Wickeltisch hochzuklettern oder sich selbst die Hände zu waschen. Außerdem beziehen wir sie in alle Aktivitäten mit ein, z.B. indem sie das Mundabwischen im Spiegel beobachten können und so weit wie möglich mitbestimmen dürfen, welche Fachkraft sie wickelt.

Es gibt im Tagesablauf zwei feste Wickelzeiten: vor dem Mittagessen und nach dem Mittagsschlaf. Bei Bedarf werden die Kinder natürlich auch davon abweichend gewickelt.

Zeigt das Kind Interesse am eigenen Ausscheidungsvorgang oder wenn andere Personen zur Toilette gehen, greifen wir in Absprache mit den Eltern, diesen neuen Entwicklungsschritt des Kindes auf. Die Ausscheidungsautonomie ist ein wichtiger Schritt in der Selbständigkeits- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Hier treffen sich viele Aspekte der Entwicklung wie zum Beispiel Körperwahrnehmung, Körperkontrolle, Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein, Sexualerziehung. Deshalb ist uns der enge Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern sehr wichtig. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir, dass die Benutzung der Toilette oder des Töpfchens (Töpfchen sind in der Kita durch Vorgaben des Gesundheitsamtes nicht gestattet) möglichst parallel Zuhause und in der Einrichtung angeboten wird. Sie wird kontinuierlich angeboten und auf keinen Fall erzwungen, da dieser Reifungsprozess von außen nicht vorangetrieben oder beschleunigt werden kann.

Das Kind in der Gemeinschaft

Wir streben an, dem einzelnen Kind ein hohes Maß an Individualität und individuellen Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten. Gleichzeitig setzen wir Grenzen, um Gefahren abzuwenden oder die Interessen anderer zu schützen.

Es ist uns wichtig, dem Kind Anerkennung und Wertschätzung der anderen und ihres eventuellen Andersseins zu vermitteln. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihrem Alter entsprechend die Bedürfnisse der anderen zu verstehen und zu akzeptieren. Wir fördern den Erwerb der Kompetenz, in angemessener Form mit Konflikten umzugehen. Zusätzlich fördern wir aktiv die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen.

Inklusion

Unsere Uni-Kitas stehen jedem Kind offen - Kinder aller Nationalitäten und aller Religionen sowie Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen sind bei uns willkommen. Jedes Kind ist einzigartig und bereichert durch seine Individualität und jeweiligen Besonderheit unsere Gemeinschaft. Das Personal nimmt die Einmaligkeit jedes Kindes wahr und fördert dessen Entwicklung ganz nach seinen individuellen Bedürfnissen. Kein Kind wird aufgrund seines Entwicklungsstandes oder sozialer, ethnischer oder kultureller Differenzen anders behandelt oder ausgegrenzt. Alle Kinder sollen bei uns unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen miteinander den Alltag erleben und voneinander lernen.

Inklusion bezieht *alle* Kinder mit ein. Demnach möchten wir, wie jedem Kind, auch Kindern mit Behinderung bzw. Kindern, die von Behinderung bedroht sind, eine Förderung anbieten und sie in ihrer persönlichen Entwicklung stärken. Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen benötigen unter Umständen einen besonderen Betreuungs- und Förderbedarf. Daher prüfen wir im ersten Schritt, ob die personellen und sachlichen Voraussetzungen gegeben sind und wir dem speziellen Bedarf des behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kindes gerecht werden können, z.B. im Rahmen einer Doppelplatzbelegung oder einer Personalaufstockung. Liegen diese Voraussetzungen vor, wird vom Träger und den Fachkräften der Einrichtung in Kooperation mit den Fachstellen (z. B. Frühförderstelle, Psychologische Beratungsstelle, Sozialpädiatrische Zentrum) geklärt, wie hoch der Bedarf an Personal- und Sachaufwand im Einzelfall ist und welche Fördermaßnahmen für das Kind notwendig sind. Für ein Kind mit wesentlichen Einschränkungen kann eventuell über die vorhandenen Ressourcen unserer Kitas hinaus ein zusätzlicher Bedarf an integrativen Maßnahmen zur Teilnahme am Gruppengeschehen bestehen. Vor diesem Hintergrund machen wir die Eltern auch auf Leistungen der Eingliederungshilfe aufmerksam und unterstützen die Eltern bei der Antragstellung. Wird ein besonderer Förderbedarf beim Kind durch das zuständige Amt festgestellt und eine Integrationshilfe gewährt, sorgen wir dafür, dass die Hilfe organisiert und erbracht wird. Hierfür setzen wir je nach veranschlagter Hilfe eine geeignete Fachkraft aus unserem Team oder eine externe Inklusionskraft ein.

Zeigt ein Kind, welches bereits in einer unserer Einrichtungen betreut wird, Auffälligkeiten, sprechen die Kita-Leiterinnen zuerst die Eltern darauf an. Besteht ein Verdacht auf gesundheitliche Einschränkungen, kontaktieren wir zusammen mit den Eltern eine Fachstelle, um zu klären, ob besondere Betreuungs- und Fördermaßnahmen für das Kind nötig sind. Ggf. wird verfahren wie im vorherigen Absatz beschrieben.

Sollte sich in Gesprächen mit der Kita, den Fachstellen und den Eltern herausstellen, dass eine andere Einrichtung für das Kind besser geeignet ist bzw. unsere Einrichtungen den Betreuungs- und

Förderbedarf des Kindes aus personeller und sachlicher Perspektive nicht sicherstellen können, helfen wir den Eltern gerne bei der Suche nach einer Einrichtung, die auf den Bedarf des Kindes ausgerichtet ist. Die Entscheidung für oder gegen eine Aufnahme des förderbedürftigen Kindes wird unter Einbezug aller Beteiligten zum Wohle des Kindes und der Einrichtung getroffen.

Diversity – unser Umgang mit Vielfalt und Individualität

In den Uni-Kitas nehmen wir die verschiedenen Kulturen, Religionen, Wertevorstellungen und gesellschaftliche Normen bewusst wahr und treten ihnen offen gegenüber. Vielfalt sehen wir als eine Bereicherung im Kita-Alltag und dem Miteinander in den Gruppen an. Die Fachkräfte sind bestrebt, verschiedene Bedürfnisse einzuordnen und in der täglichen Arbeit mit den Kindern zu berücksichtigen. Die Kinder werden in ihrer Individualität gestärkt und die individuelle Entwicklung ihrer Persönlichkeit wird frei von Diskriminierung angestrebt. Wir ermutigen die Kinder dazu, andere Kulturen und Religionen als etwas Positives zu begreifen und als eine Bereicherung ihrer eigenen Entwicklung anzunehmen. Dies stellen wir sicher, indem wir unser pädagogisches Handeln ständig reflektieren und uns mit Vorurteilen und deren Auswirkungen auseinandersetzen.

Mädchen und Jungen haben in unserer Gesellschaft normativ geprägte Rollenbilder. Wir wollen diesen Zuschreibungen entgegenwirken, indem wir rollenspezifische Benachteiligungen ausgleichen und gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen bieten. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet dies, dass wir die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen beider Geschlechter gleichermaßen berücksichtigen und fördern. Demzufolge nehmen wir in unserem pädagogischen Alltag bewusst keine geschlechterspezifische Trennung bei Aktivitäten vor. Die Erkenntnis, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, wird von uns dabei jederzeit beachtet. Gender Mainstream heißt für uns, dass jedes Mädchen und jeder Junge seine eigene soziale Geschlechterrolle konstruieren darf und soll und sich damit in unsere Mitte befindet. Grundlegende dafür ist, dass die Geschlechterperspektive kontinuierlich im Alltag mit den Kindern und sowie von den Fachkräften reflektiert und berücksichtigt wird. Wichtig ist zudem die Förderung des Selbstbewusstseins und einer positiven Körperwahrnehmung sowie die Unterstützung der emotionalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit. Die Kinder finden bei uns unterschiedliche Materialien vor, die ihnen die Möglichkeit geben, sich mit ihrem Körper, ihrem Geschlecht und ihrer sozialen Rolle immer wieder auseinanderzusetzen. Männliche und weibliche Rollenmodelle stehen den Kindern durch unsere Fachkräfte sowie durch die anderen Kollegen unserer soziokulturellen Einrichtungen zur Verfügung.

Sprache

Sprachentwicklung ist ein bedeutender Aspekt bei der Entwicklung sozialer Beziehungen. Kinder setzen sich bereits nach der Geburt mit ihren Mitmenschen auseinander, indem sie lallen, schreien, maunzen, etc. Durch verschiedenste Laute erkennt die Bezugsperson die Bedürfnisse des Kindes (Hunger, Wohlbefinden, Angst, Freude).

In der Kita sprechen die Fachkräfte mit den Kindern grundsätzlich Deutsch. Es wird eine angemessene Sprachumgebung geschaffen in denen die Fachkräfte als Vorbild dienen. Dies bedeutet z. B., dass Babysprache vermieden wird. Tätigkeiten, Bewegungen, Aktivitäten im Tagesablauf werden von den Fachkräften sprachlich begleitet. Der Einsatz von Bildern, Kinderbüchern, Reimen, Singkreisen und diversem Spielzeug fördert bildliches Erkennen und sprachliches Benennen.

Der Singkreis ist ein fester Punkt im Tagesablauf. Hier werden die Kinder in einer ausgewogenen rhythmischen Sprachumgebung gebadet, die zum Mitmachen anregen soll. Die Verknüpfung von Sprache und Bewegung ist in diesem Falle sehr förderlich.

Die Uni-Kitas haben an der Freiburger Qualifizierung zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung mit Kindern unter drei Jahren -Auf dem Weg zur sprachförderlichen Kita erfolgreich teilgenommen.

Quelle: Laier, M. (Hrsg.); Jampert, K.; Thannner, V.; Schattel, D.; Sens, A.; Zehnauer, A.; Best, P. (2017) *Die Sprache der Jüngsten entdecken und verstehen. Schritt für Schritt in die Sprache hinein*. 3. Auflage. Weimar: Verlag das Netz.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als eine Erziehungspartnerschaft. Dies bedeutet für uns in erster Linie, gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes tätig zu werden. Sowohl die Eltern als auch wir Fachkräfte brauchen dazu Austausch, Informationen, Absprachen und gegenseitiges Vertrauen.

Wir bieten den Eltern:

- Zuverlässigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Engagement, Professionalität
- Austausch und regelmäßige Entwicklungsgespräche für jedes Kind
- eine große Transparenz unserer Arbeit
- Beratung bei Bedarf
- fortwährende Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- pädagogisch gut ausgebildete Fachkräfte, die sich regelmäßig durch Fortbildungen weiterbilden und ihr erworbenes Wissen in die Praxis miteinfließen lassen
- einen bestmöglichen Einsatz für jedes Kind

Wir erwarten von den Eltern:

- die Weitergabe von Informationen und den Austausch über das Kind
- Absprachen und Regeln einzuhalten
- unsere pädagogische Konzeption mitzutragen und zu unterstützen
- uns Rückmeldung zu geben über Wünsche, Zufriedenheit, Kritik
- uns zu unterstützen, wenn wir eine Bitte haben

Wir geben Informationen an die Eltern weiter durch:

- unsere Konzeption
- Gespräche, Elternabende, Elternbriefe, Feste
- die Möglichkeit zu Hospitationen
- Infos an unseren verschiedenen Infotafeln
- unsere Entwicklungsdokumentationen (Portfolios) und durch Fotos
- die gewählten Elternvertreter, die als Vermittler zwischen Einrichtung und Eltern tätig sind und die Einrichtung nach außen vertreten

Eltern können sich bei uns einbringen und mitbestimmen:

- im Elternbeirat
- durch Themenvorschlägen für den Elternabend – Diskussionen sind erwünscht.
- bei Festen und anderen Aktionen
- als Unterstützung für unsere vielfältigen Alltagsaktivitäten

Qualitätssicherung und -entwicklung

Unser Qualitätsanspruch besteht in der stetigen Sicherung und Verbesserung unserer Arbeit. Die Transparenz unseres Handelns sowohl nach innen als auch nach außen sehen wir als elementaren Beitrag dazu an. Wir pflegen klare Absprachen und legen großen Wert auf Verlässlichkeit. Wir sind stets offen für Anregungen und nehmen Kritik sehr ernst.

Konzeption als Arbeitsgrundlage

Wir verstehen unsere Konzeption als Arbeitsgrundlage und Qualitätshandbuch, das sich an Schlüsselsituationen und -prozessen des Kita-Alltags, wie z. B. der Eingewöhnung eines neuen Kindes oder der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern orientiert. Die Konzeption ist die verbindliche Grundlage für das Handeln der einzelnen Fachkräfte in unserer Einrichtung. Sie ist darüber hinaus auch für den Träger, die Eltern und die Kinder bindend.

Einzelthemen und -kapitel der Konzeption werden regelmäßig auf Teamsitzungen diskutiert. Dabei wird die Umsetzung der pädagogischen Ziele in Organisations- und Arbeitsabläufe besprochen und beschlossen. Diese Beschlüsse werden als Erläuterung der Konzeption schriftlich festgehalten und neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugänglich gemacht. Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Verantwortung dafür, dass die Konzeption umgesetzt und eingehalten wird.

Wir sehen die Konzeption nicht als abgeschlossenes, sondern als dynamisches Dokument. Sie wird kontinuierlich, insbesondere durch die Aufnahme neuer pädagogischer Forschungserkenntnisse, weiterentwickelt und fortgeschrieben. Einmal jährlich wird an einem Pädagogischen Tag die Konzeption gemeinsam durch das Team der Kita auf ihre Aktualität hin überprüft. Beschlossene Änderungen werden eingearbeitet.

Qualitätsarbeit

Im Jahr 2016 haben alle vier Uni-Kitas einen intensiven Qualitätsentwicklungsprozess gestartet. Dieser orientiert sich an den Grundsätzen der sog. „Dialogischen Qualitätsentwicklung“, die vom „Kronberger Kreis für Dialogische Qualitätsentwicklung e.V.“ entwickelt wurden.

In der „Dialogischen Qualitätsentwicklung“ werden die Ziele, Strukturen und Kulturen der gemeinsamen Arbeit untersucht und weiterentwickelt. Das Verfahren setzt an den Interessen der Beteiligten an; dementsprechend werden Handlungskonzepte von den Beteiligten selbst entwickelt und nicht von außen vorgegeben.

Übertragen auf den Kita-Alltag bedeutet dieser Ansatz, dass Ausgangspunkt des Prozesses jede einzelne am Kita-Alltag beteiligte Person auf ihrer Position und mit ihren Aufgaben ist - Fachkräfte genauso wie Leitungskräfte und die Mitarbeitenden auf Trägerebene. Jede einzelne Person bringt, ausgehend von ihrem Tätigkeitsbereich, eigene Ideen und die Motivation zur Weiterentwicklung sowohl der eigenen Arbeit als auch der Kita insgesamt ein.

Der Qualitätsdialog findet auf unterschiedlichen institutionalisierten Ebenen statt. Hierzu gehören die wöchentlichen Teamsitzungen in den Kitas, regelmäßige Treffen der vier Kita-Leiterinnen und Treffen der Leitungskräfte mit dem Träger. Ziel ist immer, gemeinsame Standards und Lösungen im Konsens zu erarbeiten.

Daneben gibt es thematische Qualitätsentwicklungs-Werkstätten, die Kita-übergreifend zu einem bestimmten Thema durchgeführt werden. Teilnehmen können alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für ein Thema interessieren und sich dazu austauschen möchten.

Zusammengeführt werden die Ergebnisse in der jeweiligen pädagogischen Konzeption der Kitas. Diese ist das zentrale Dokument, in dem die Ergebnisse aus den verschiedenen Qualitätsgremien einfließen. Auf diese Weise werden die Ergebnisse gemeinsam schriftlich festgehalten und sind für alle Interessierten (z.B. Eltern und neue Kolleginnen und Kollegen) transparent.

Fortbildung und Weiterbildung

Um aktuelle pädagogische Kenntnisse in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen, nehmen alle pädagogischen Fachkräfte an Fort- und Weiterbildungen teil. Das auf der Fortbildung erworbene Fachwissen wird auf einer der nächsten Teamsitzungen an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben. In größeren Abständen finden Schulungen des gesamten Kita-Teams an sogenannten Pädagogischen Tagen oder durch Inhouse-Schulungen statt. Zudem nimmt die Kita an Forschungsprojekten teil und unterstützt Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten.

Partizipation

Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder

Die Kinder werden bei den sie betreffenden Entscheidungen ihrem Alter entsprechend beteiligt. Es ist die Aufgabe der Fachkräfte, den Kindern diese Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die Kinder sollen auch in die Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung eingebunden werden. Ziel dabei ist, dass die Kinder von Anfang an als Gestalter ihres Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.

Wir nehmen die Kinder als Ideengeber und Beschwerdeführer ernst. Je jünger die Kinder sind, desto eher drückt sich Unzufriedenheit nicht verbal aus, sondern wird über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggression geäußert. Äußerungen dieser Art verstehen wir als „Beschwerde“ und gehen ihnen nach.

Ebenso wichtig ist es uns, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und bei Entscheidungen des Alltags zu berücksichtigen. Sehr jungen Kindern eine Mitbestimmungsmöglichkeit einzuräumen bedeutet vor allem, ihre Kompetenzen in Rechnung zu stellen und ihre Botschaften wahrzunehmen sowie nach ihren Wünschen zu fragen und ihre Entscheidungen zu respektieren, solange dies nicht mit offensichtlichen Gefährdungen der Kinder einhergeht.

Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern

Die Kita-Leitung ist dafür verantwortlich, den Eltern die Möglichkeit zur Beschwerde und Kritik aktiv mitzuteilen. U. a. werden die Eltern über einen Aushang am Schwarzen Brett darüber informiert, dass die Kita-Leiterin oder der Kita-Leiter Beschwerden offen entgegennimmt und in der geäußerten Kritik eine Chance zur Verbesserung sieht. Ebenso wird die Kita-Leitung eine Ansprechperson des Trägers samt aktuellen Kontaktdaten mit dem Hinweis am Schwarzen Brett bekanntgeben, dass auch sie bei Bedarf Beschwerden entgegennimmt.

In regelmäßigen Abständen führt die Kita-Leitung zusammen mit dem Träger eine Evaluation zur Elternzufriedenheit durch. Die Kita-Leitung bespricht mit dem Träger die Änderungswünsche der Eltern sowie deren mögliche Umsetzung und gibt den Eltern eine Rückmeldung. Verlässt ein Kind die Einrichtung bekommen die Eltern die Möglichkeit zur Reflektion der Kita-Zeit ihres Kindes. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden mit dem Träger, Leitung und Team besprochen und gegebenenfalls Änderungen vorgenommen.

Darüber hinaus pflegt die Kita-Leiterin oder der Kita-Leiter den Kontakt und Austausch mit dem Elternbeirat und bietet mindestens zweimal jährlich ein Treffen mit dem bzw. der Vorsitzenden an.

Auch die Fachkräfte stehen über Tür- und Angelgespräche sowie die geplanten Elterngespräche im fortlaufenden Kontakt mit den Eltern der Kinder ihrer Gruppe (siehe auch Kapitel „Erziehungspartnerschaft mit Eltern“).

Schutz des Kindeswohls

Das Wohl und der Schutz der Kinder, die wir betreuen, haben bei unserer Arbeit höchste Priorität.

Sollten in unserer Kita gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt werden, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen. Die Fachkräfte haben ihre Beobachtungen zu den Auffälligkeiten zu dokumentieren und die Kita-Leiterin bzw. den



Kita-Leiter zu informieren. Die Leiterin bzw. der Leiter zieht bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine solche Fachkraft steht ihr und den pädagogischen Fachkräften der Kita im Kompetenzzentrum „Frühe Hilfen“ Freiburg (Leisnerstr. 2, 79110 Freiburg, E-Mail: kompetenz@stadt.freiburg.de, Tel.: 0761/201-8555) zur Unterstützung bei der Risikoeinschätzung zur Verfügung. Gleichzeitig informiert die Leiterin bzw. der Leiter den Träger über die Vorgänge.

Die Eltern, sowie ggf. das Kind, sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Die Eltern sind über einen Aushang am Schwarzen Brett darüber zu informieren, dass Ihnen bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, die von der Einrichtung selbst ausgeht, sowohl die Kita-Leitung als auch wahlweise eine Ansprechperson des Trägers zur Verfügung steht. Die Ansprechperson des Trägers ist namentlich mit ihren Kontaktdaten zu nennen.

Kontakt Uni-Kita Wichtelgarten Telefon: 0761-203 9077,
E-Mail: wichtelgarten@familienservice.uni-freiburg.de

Leitung des Familienservice und Geschäftsführung der Familienservice gGmbH,
Ellen Biesenbach, Telefon: 0761-203 4228,
E-Mail: ellen.biesenbach@zv.uni-freiburg.de

Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Familienservice gGmbH arbeitet mit dem zuständigen öffentlichen Träger der Jugendhilfe zusammen. So nimmt mindestens eine Vertreterin oder ein Vertreter an einer Arbeitsgruppe der freien Träger und des Trägers der Jugendhilfe nach § 78 SGB VIII teil, in der die fachlichen Standards für Kindertageseinrichtungen in Freiburg weiterentwickelt und fortgeschrieben werden. Auch sind die Kita-Leiterinnen mit anderen Leitungskräften aus Kindertagesstätten der Stadt Freiburg vernetzt und arbeiten zusammen in der von dem Freiburger Jugendamt initiierten AG „Freiburger Qualitätsdialoge – Leitungsverantwortung stärken“ mit.

Darüber hinaus nehmen wir bei Fragen, die im Kita-Alltag oder bei konzeptionellen Neuerungen entstehen, aktiv die vom Jugendamt Freiburg angebotene Fachberatung für freie Träger wahr.

Auch mit den Ausbildungsinstitutionen, d.h. mit den Fachschulen und Hochschulen, pflegen die Kita-Leitungen einen Austausch über die fachliche Betreuung der Auszubildenden während ihres Praktikums und erhalten so Einblicke in neue pädagogische Lehrinhalte. Darüber hinaus sind die Leiterinnen in dem Forum „Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege Freiburg Südbaden“ (QuiKK) vernetzt. Über dieses Netzwerk, das von der Evangelischen Hochschule koordiniert wird, bekommen die Leitungskräfte regelmäßig Information zu neuen Forschungsergebnissen und haben die Möglichkeit, diese mit anderen Fachkräften zu diskutieren.

Dieser inhaltliche Austausch mit dem Jugendamt und den Ausbildungseinrichtungen wird ergänzt durch regelmäßige trägerinterne Treffen, an denen alle Kita-Leiterinnen der Familienservice gGmbH sowie eine Vertreterin des Trägers teilnehmen. Bei diesen Treffen werden gemeinsame Qualitätsstandards diskutiert und festgelegt sowie mögliche Probleme besprochen und gelöst.

Impressum:

Uni-Kita Wichtelgarten
Belfortstraße 18 u. 20
79098 Freiburg
Tel. 0761/203-9077
wichtelgarten@familienservice.uni-
freiburg.de

Familienservice gGmbH an der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Werthmannstraße 8 (Rückgebäude)
79098 Freiburg

Bildnachweis:
Harald Neumann

Stand: Januar 2022